



Dr. Dr. Heinz-Albert Dürk ist Chefarzt der Klinik für Hämatologie/Onkologie im St. Marien-Hospital Hamm und wurde 2007 bundesweit zum „Arzt des Jahres“ gewählt.

Alles, was der Patient braucht

Mit dem Älterwerden der Bevölkerung steigt die Häufigkeit von Krebserkrankungen. Das Onkologische Zentrum Hamm stellt bereits die Weichen für die Zukunft.

Von Michael Vorbrink

„Netzwerke in Gestaltung von Zentren sind der beste Weg, einer immer größer werdenden Zahl an Patienten mit der bestmöglichen Therapie zu helfen“, sagt Dr. Dr. Heinz-Albert Dürk, Vorsitzender des Onkologischen Zentrums. Wir treffen uns auf dem ersten Hammer Symposium für Leukämie- und Lymphomkranke. Die Veranstaltung im Kurhaus wurde vom Selbsthilfeverband NRW zusammen mit dem „Hammer Kreis“ und der „Leukämie und Lymphom Selbsthilfegruppe Münsterland-Süd“ organisiert. Die Botschaft an diesem Tag: Vernetzung und Information sind alles.

„Aus der Sicht der Betroffenen kann es gar nicht genug Kompetenz geben“, sagt Michael Enders, Vorsitzender der Leukämie- und Lymphomhilfe NRW, bei der Begrüßung. Als Betroffener muss er es wissen. Seit Jahren schon engagiert er sich für Patienten, versammelt die besten Krebsärzte des Landes auf Veranstaltungen, auf denen sich die Patienten dann aus erster Hand informieren können. Einer der Haupt-

referenten in Hamm: Dr. Dr. Dürk. Der Chefarzt der Klinik für Hämatologie/Onkologie im St. Marien-Hospital redet zielgerichteten Therapien das Wort, zukunftsweisen den Strategien, die exakt auf die molekularen Wechselwirkungen zwischen Tumor und Individuum abgestimmt sind. Das Ergebnis: Kranke Zellen werden gezielt angegriffen, gesunde bleiben verschont. Das erhöht die Effizienz und vermindert die Nebenwirkungen.

Netzwerk bündelt Kompetenzen

„In der Krebsbehandlung wurden in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht“, sagt der Chefarzt, der regelmäßig in Amerika zu Gast ist, um sich über die neuesten Behandlungsmethoden auszutauschen. „Die Vernetzung ist in den USA stark vorangeschritten“, stellt Dr. Dürk fest. „An diesen Erfahrungen können wir uns orientieren.“

Auch in Hamm gibt es jetzt ein solches onkologisches Netzwerk. Es umfasst das St.

Marien-Hospital Hamm, die St. Barbara-Klinik Hamm sowie die Praxis für Hämatologie/Onkologie Hamm. Zahlreiche Akteure sind mit eingebunden. Möglichst viel Fachwissen soll gebündelt werden. Mehrere Monate wurde an der Umsetzung gefeilt, deren Zielsetzung in einem Satz zusammengefasst werden kann: Bei uns bekommt der Patient alles, was er braucht. „Er muss sich nicht mühsam die einzelnen Therapiebausteine zusammensuchen, sondern erhält die gesamte Leistung aus einer Hand“, erklärt Albert Grote-Metke, Facharzt für Hämatologie/Onkologie.

Zur Leistung aus einer Hand zählt vor allem die kombinierte medizinische Behandlung. Medikamentöse, operative und strahlentherapeutische Therapien sind so aufeinander abgestimmt, dass die Patient den größten Nutzen hat. Vernetzt wird dieses Fachwissen in gemeinsamen Konferenzen. Hier wird jeder einzelne Fall ausführlich besprochen und dem Patienten dann eine individualisierte Therapie vorgeschlagen. „Die Entscheidung fällt immer der Patient,



Die Patienten stehen im Onkologischen Zentrum Hamm (OZH) im Mittelpunkt.

Fotos: Vorbrink

wir beraten ihn, machen Vorschläge und begleiten ihn auf seinem Weg“, informiert Dr. Dürk weiter. Die umfassende Information hilft dem Patienten, seine Krankheit zu verstehen und mit ihr zu leben. Denn die gute Botschaft ist: immer weniger Patienten sterben an einer Krebserkrankung, sondern leben mit ihr viele Jahre lang. Fachleute sprechen bereits von einer Chronifizierung, ähnlich wie beim Diabetes oder einer Herzschwäche. Der Arzt wird so zu einem Lebensbegleiter, der die Therapie immer wieder neu justiert, um eine möglichst hohe Lebensqualität zu erzielen.

Ganzheitlicher Therapieansatz

Unterstützt wird der Patient auch durch speziell ausgebildete Psychologen. „Für viele ist die Diagnose Krebs ein Schock. Aber wir lassen den Patienten nicht alleine, wir finden gemeinsam einen Weg, der Mut macht“, sagt die Psychoonkologin Alexandra Greive. Körper und Seele – zur Krankheitsbewältigung gehört beides.

Um die größtmögliche Effizienz in der Therapie zu erreichen, können die Patienten an Therapieoptimierungsstudien teilnehmen. In ihnen kommen die aktuellsten Behandlungsstrategien zum Tragen. Auch das St. Marien-Hospital ist in eine Vielzahl von Therapiestudien eingebunden.

Das Onkologische Zentrum Hamm versteht sich als konsequente Weiterentwicklung bereits bestehender Organzentren, wie das Brustzentrum Hamm, Ahlen-Soest, oder das Darmkrebszentrum Hamm. Zu den speziell ausgebildeten Ärzten treten speziell weitergebildete Pflegekräfte. Hinzu kommen Therapeuten und vor allem niedergelassene Ärzte. „Je enger dieses Netzwerk arbeitet, umso mehr trägt es den einzelnen“, sagt Grote-Metke.

Statistiken belegen, dass die Behandlung in spezialisierten Zentren deutlich besser ist als in nicht gebündelten Einheiten. Der Grund liegt für den Bochumer Mediziner, Prof. Dr. Wolff Schmiegel, nicht nur in einer besseren Arbeitsorganisation, sondern auch in einem ständigen Lernprozess, den die enge Kommunikation zwangsläufig hervorruft. Der Kongresspräsident der Deutschen Krebsgesellschaft sieht das Onkologische Zentrum Hamm bereits auf einem guten Weg und empfiehlt, „die Zertifizierung anzugehen. Denn dafür haben Sie die besten Grundlagen geschaffen.“



STÄRKEN DES ONKOLOGISCHEN ZENTRUMS HAMM

- Enge interdisziplinäre und klinikübergreifende Zusammenarbeit zwischen onkologisch kompetenten und erfahrenen Ärzten
- Schaffung einer integrativen Versorgungskette für Patienten
- Empfehlungen und Behandlungsleitfäden entsprechend den Kriterien der evidenzbasierten Medizin und den Leit- und Richtlinien der wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften
- Enge Zusammenarbeit des klinischen mit dem ambulanten onkologischen Bereich
- Patientenbezogene interne und externe Fallbesprechungen in einer zertifizierten Tumorkonferenz
- Ausbau des Qualitätsmanagements
- Einrichtung einer Datenbank für die Tumor- und Therapiedokumentation und Sicherung der Dokumentation nach einheitlichen Standards
- Errichtung eines gemeinsamen interdisziplinären Studieninstitutes
- Beteiligung an kontrollierten multizentrischen Studien
- Interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltungen
- Förderung der Forschungen auf dem Gebiet der Onkologie
- Verbesserung der psychosozialen Patientenbetreuung
- Intensive Kooperation mit Selbsthilfegruppen und Fördervereinen

VORSTANDSVORSITZENDER

Herr Dr. med. Dr. rer. nat. Heinz Albert Dürk
 Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie
 St. Marien-Hospital Hamm gGmbH
 59071 Hamm • Knappenstraße 19 • Tel. 0 23 81 / 18-2251
 eMail: heinz.duerk@marienhospital-hamm.de

STELLVERTRETENDER VORSTANDSVORSITZENDER

Herr Albert Grote-Metke
 Praxis für Hämatologie und Onkologie Hamm
 59071 Hamm • Knappenstraße 19a • Tel. 0 23 81 / 37 44 44
 eMail: haem-onko-praxis@hamcom.biz